

Neue Gesichter des Gedenkens

Volkstrauertag erinnert an Opfer des Krieges

Von unserem Redaktionsmitglied
Anne Weiss

Karlsruhe. Für manche sind sie Relikte einer längst vergangenen Zeit, für andere noch immer ein wertvolles Mahnmal des stillen Gedenkens. Zum Volkstrauertag an diesem Sonntag werden auch in diesem Jahr wieder Kränze an Kriegsgräbern und Kriegerdenkmälern niedergelegt. Die Zahl derer, die zu den Veranstaltungen kommen, nimmt seit langem ab. Dabei ist der Volkstrauertag dieser Tage so aktuell wie nie, mahnt der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Eine genaue Erhebung darüber, wie viele Kriegerdenkmäler in der Region stehen, gibt

es nicht. Wer mit offenen Augen durch die Gemeinden geht, sieht sie jedoch vielerorts: auf Friedhöfen, vor Kirchen, an Landstraßen, auf öffentlichen Plätzen. Die Gedenkstätten selbst sind nicht unumstritten. Das weiß auch Volker Schütze, Geschäftsführer des Volksbund-Bezirksverbands Nordbaden. Der Volksbund betreut 833 Kriegsgräberstätten in 46 Staaten, auf denen etwa 2,7 Millionen deutsche Tote beider Weltkriege ihre letzte Ruhe gefunden haben. Während viele Denkmale im Duktus der Trauer unmittelbar nach dem Ende des Ersten Weltkrieges gebaut worden seien, wick die Bildsprache bei später entstandenen Bauten einem nationalistischen Ton und zweifelhaftem Stolz auf die Gefallenen: „Dann stand durch die dargestellten Bilder nicht mehr die Trauer, sondern das heroische, die Vorbereitung

auf den nächsten Krieg im Fokus“, erklärt Schütze. Darum hätten manche Denkmäler durchaus einen bitteren Beigeschmack.

Die Kriegerdenkmale sollten jedoch in erster Linie dabei helfen, den Schock über den Verlust von Söhnen, Brüdern oder Vätern zu verarbeiten. Zu den Gedenkveranstaltungen kamen die trauernden Angehörigen. Doch Zeitzeugen gibt es immer weniger, die Kriegs- und Nachkriegskinder sind mittlerweile selbst älter als 70 Jahre. „Die Generation der Kriegsenkel kennt die Geschichten nur noch aus der Ferne“, sagt

Schütze. Entsprechend sinkt die Zahl derer, die zu den Gedenkveranstaltungen kommen. Dabei sei ein

Volkstrauertag durchaus zeitgemäß, ebenso wie moderne Kriegsdenkmale, die globale Konflikte aufgreifen: Der Volkstrauertag schaut Schütze zufolge heute nicht mehr nur auf die Toten der beiden Kriege zurück, sondern bezieht auch aktuelle Geschehnisse in aller Welt mit ein. Dazu gehören Terror und Kriege – ob sie wie der Konflikt in Syrien anhand von Flüchtlingszahlen in Deutschland spürbar werden oder ob der Terror im Nachbarland die Menschen erschüttert. Er erinnert an das Jahr 2015, als die Terroranschläge in Paris am 13. November 130 Menschen das Leben kosteten. In viele Reden des Volkstrauertages, der stets zwei Sonntage vor dem ersten Advent stattfindet, floss die Trauer über die Taten ein. Der Tag biete aber auch die Möglichkeit für ein Innehalten und Dankbarkeit: „Dass wir grundsätzlich

„Veranstaltungen sind so aktuell wie nie“



DER WELTKRIEGSTOTEN wird am Volkstrauertag seit 1952 gedacht. Zu den Gedenkveranstaltungen kommen immer weniger Menschen. Dabei geht es an dem Sonntag im November auch um die Opfer aktueller Konflikte und Kriege. Foto: dpa

in so friedlichen Zeiten leben, ist nicht selbstverständlich.“

Kritik übt der Volksbund auch am Nationalismus der Gegenwart. „Die AfD will ein Europa der Nationalstaaten – genau das war aber Grundlage für unsere kriegerischen Auseinandersetzungen“, sagte der baden-württembergische Landeschef des Volksbundes, Johannes Schmalz, anlässlich des Volkstrauertages. Die Aussage von AfD-Fraktionschef Alexander Gauland, die Deutschen dürften stolz sein auf „die Leistungen deutscher Soldaten“ im Ersten und Zweiten Weltkrieg sei eine Unverschämtheit: „90 Prozent aller Wehrmachtssoldaten hatten keine Lust, in einem Winter in Stalingrad zu sterben – sie waren weder Helden noch Verbrecher.“ **Gefahr für die Friedensunion**

Europa gehe neben der AfD auch vom russischen Präsidenten Wladimir Putin mit seiner Annexion der Krim aus. Erleichtert sei er über die Dämpfer für rechtspopulistische Parteien bei den Wahlen in Frankreich und den Niederlanden.

Der Volksbund will sich weiterhin für den Volkstrauertag einsetzen. In Workshops – etwa mit Bürgermeistern der Gemeinden oder an Schulen – sollen neue Gesichter des Gedenkens und Ideen entwickelt werden, wie das kollektive Erinnern wieder leichter werden kann. Der Verein wirft dabei auch vorsichtig die Frage auf, ob die Trauergeuden innerhalb von Friedhofsmauern und an Denkmälern stattfinden müssen. Nach den Terroranschlägen in Europa kamen viele Menschen etwa zu Mahn-

wachen zusammen und füllten so bisweilen ganze Plätze – eine aktuelle Form des kollektiven Trauerns und Ausdruck der Solidarität. Wichtig sei in jedem Falle auch künftig die Verknüpfung von heute und gestern, betont Schütze: „Ja, wir schauen nach hinten, aber nur um die Gegenwart zu beleuchten und zu mahnen: Krieg führt zu Gewalt.“

i Service

Mit dem Erinnern an den Ersten Weltkrieg beschäftigt sich auch die wiederaufgelegte Broschüre „Baden 1914-1918. Der erste Weltkrieg in 50 Beiträgen“. Die Serie entstand 2014 in Zusammenarbeit mit dem Generallandesarchiv Karlsruhe. Sie ist zum Preis von sechs Euro in den Geschäftsstellen der BNN erhältlich.